

vertändeln, um dann mit plötzlichem Schrecken, der nicht ohne Reiz ist, zu konstatieren, daß man sich verspätet hat . . . Ein einziger schlimmer Moment muß dann allerdings überstanden werden, der dunkle Punkt bei der Geschichte; die Vorwürfe des Gatten, in welcher Form er sie auch ausdrücken mag.

Gewöhnlich ist das nur eine kurze Szene, die man bald wieder vergißt, aber dieses Mal war sie heftig und dauernd. Alles kam zusammen, um sie zu verschlimmern.

Seit einer Stunde hatte Monsieur in immer steigender Hitze vor dem Auto herumgetrappelt, seine Verwunderung war allmählich zum Unwillen und dann zur Empörung geworden, von der er nach und nach in eine Art konzentrierte Wut geriet, der sich noch eine gewisse teuflische Freude beimischte, die Verspätung sich immer noch verlängern zu sehen, um schließlich etwas noch nie Dagewesenes zu erreichen.

Was Madame anbelangt, so war sie endlich ihrem Gegner in der herausfordernden Gemütsstimmung gegenübergetreten, die dem schuldigen Teil häufig eigen ist. Der Zusammenstoß war fürchterlich; der angesammelte Ärger von Monsieur gipfelte schließlich in einem Schimpfwort, einem richtigen gemeinen Schimpfwort, so daß Madame, alle Sanftmut und Nachgiebigkeit vergessend, sich unter der Beleidigung aufbäumte und Monsieur eine Gegenantwort ins Gesicht schleuderte . . . ein schnelles, trocknes Wortgefecht folgt, jeder Pfeil trifft . . . dann ein verblüfftes Stillschweigen.

* * *

Nein, ganz gewiß, wenn sie nicht erwartet würden, wären sie nicht abgefahren! Sie hätten sich nicht gezwungen, vor ihren Freunden ein vergnügtes Gesicht zu heucheln, ihre Entzweiung zu verbergen. . . .

Auf beiden Gesichtern liegt noch der gehässige Ausdruck, mit dem sie sich einen Moment angesehen haben.

Und eines jeden Rachsucht nimmt noch zu während des Schweigens, jenes düsteren unheilvollen Stillschweigens, in dem ein Mißverständnis ins Riesengroße wächst.

Monsieur sucht in der Vergangenheit nach Gründen, um seine Heftigkeit zu rechtfertigen; er zählt die Male, an denen schon der ärgerliche Fehler von Madame eine von ihren Unternehmungen gestört hat. Dann erweitert sich das Verhör; in dem Wunsch, neue Beschwerden zu finden, gräbt er selbst solche aus, die nicht durch eine bloße Verspätung verursacht sind. Ein ganzes Schuldbuch voll bitterer Anklagen entsteht in seinem Geist.

Madame kämpft mit den Tränen, die Schmerz und Zorn ihr auspressen. Sie glüht noch von der Beleidigung, die ihr zuteil geworden. Ihr ist, als habe sie in ihrem Gemahl einen neuen Menschen entdeckt, einen groben, beleidigenden Kerl, ohne Güte und Geduld, an dessen Seite das Leben fortan unerträglich sein wird.

So fahren sie dahin, ohne daß es dem frischen Wind der Fahrt gelingt, ihren bitteren Groll zu zerstreuen.

Monsieur sitzt steif wie ein Stock am Schwungrad, aber seine Hände zittern nervös. Er bemüht sich, diese idiotische Verspätung gutzumachen, wenigstens einen Teil der so blödsinnig verlorenen Zeit wieder einzuholen. Wenn ihnen daraus ein Unfall erwächst, mag seine Frau es sich selbst zuschreiben, um so mehr, da der Weg, weiß Gott, nicht bequem ist. Erst gibt es tückische Steigungen, die kein Ende nehmen, dann plötzlich führt die schmale Straße in Windungen neben einer tiefen Schlucht wieder steil hinab. Wenn nur diese verdammten Kurven nicht wären, an denen sich die Fortsetzung des Weges hinter der senkrecht abfallenden Bergwand versteckt, während an der anderen Seite der Abgrund gähnt!